

Video-Sprechstunden

Da verdient der Arzt weniger, als mancher Patient an Fahrgeld spart

Über den Sinn oder Unsinn von Videosprechstunden kann man trefflich streiten. Wenn der Arzt bisher seinen Patienten anrufen musste oder angerufen wurde, griff er einfach zum Telefon. Künftig wird er vielleicht die Video-Telephonie nutzen – Smartphone und Skype machten es möglich. Warum eigentlich nicht?

Wenn nun aber Videosprechstunden die persönlichen Sprechstunden des Arztes erweitern sollen, sollte man auch über die Arbeitszeit des Arztes, über seine Arbeit und den Wert seiner Arbeit nachdenken:

Zum besseren Verständnis: Die Einnahmen des Arztes, sind nicht sein Einkommen; zwischen Einnahmen und Einkommen stehen Kosten (u. a. für Räume, Ausstattung, Personal und Versicherungen). Bei den niedergelassenen Ärzten sind das ca. 50 % der Einnahmen.

Ja, da ist die „Vergütung“ für die Video-Konsultation des Arztes (GOP 01439 – 88 Punkte bzw. 9,27 €). Damit hätte er bei 9,27 € mehr Umsatz durchschnittlich 4,64 € Mehreinkommen, vor Steuern. Da bekommt der Arzt für seine Arbeit weniger, als mancher Patient an Fahrgeld spart.

Aber man möge einfach auch einmal mit der Vergütung anderer qualifizierter beratender Berufe vergleichen. Da ist die Vergütung für Videosprechstunden für Ärzte in ihrer „Höhe“ zutiefst entwürdigend.

Ist der ärztliche Berufsstand schon so herunter gekommen, dass man glaubt, Ärzte mit solchen Beträgen motivieren zu können?